



Beilage zum General-Anzeiger für die gesamte Neumark.

2. Blatt.

Landesberg (Warthe), Freitag, 18. August 1922.

Nr. 16.

Friedrich der Große und die Neumark.

Göttritz — Tamsel — Zornsdorf.

Von

Professor Karl Seyditz, Landesberg a. B.
(Nachdruck verboten.)

I.

Keines deutschen Königs Name ist enger mit der Neumark verbunden als der Friedrichs des Zweiten. Keiner hat sich um diese Landschaft so unermüdete Verdienste erworben, wie der große König. Die Erinnerung an ihn ist zunächst hauptsächlich an die Namen der drei in geringer Entfernung voneinander liegenden Orte Göttritz, Tamsel, Zornsdorf geknüpft. Nicht nur wegen der räumlichen Nähe gehören sie zusammen, sondern haben inneren geschichtlichen Zusammenhanges spinnen sich von dem einen zum andern.

In Göttritz wußte der Kronprinz Friedrich vom 5. September 1730 bis 28. Februar 1732. Auf Befehl seines Vaters war er als Gefolgsmann dorthin geschickt worden, um in strenger Haft das Urteil zu erwarten, das ein vom König eingesetztes Kriegsgericht über ihn sprechen sollte, weil er einen Fluchtversuch gemacht hatte, um dem ihm unerträglichen Zwang der Freigabe, einseitigen und bedingungslosen Ergebung seines Vaters sich zu entziehen. Bekanntlich erklärte das Kriegsgericht sich nicht für zuständig, über den Königssohn zu urteilen. Sein Mitschuldigster aber, der Leutnant von Rette, wurde von ihm zu lebenslänglicher Gefängnishaft verurteilt, das wurde dieses Urteil vom König in Todesstrafe verhängt und bestimmt, daß der Kronprinz von einem Fenster des Schlosses aus der Hinrichtung zusehen sollte. Sie fand am 6. November 1730 auf der — fast 70 Jahre niedergebrennten Wallstein Brücke — neben der Mühlenpforte statt. Dieser Zug mit seinem furchtbaren Erlebnis sollte für den jungen Prinzen von entscheidender Bedeutung werden. Wälsch gebrochen durch den durch seine Schuld herbeigeführten Tod des Freundes Offiziers er ist sein Herz der entscheidenden Reue und dem Vorbehalt, ein dem Vater geahmter Sohn zu werden. Eine Umänderung seines Wesens trat ein. Hatte der hochgemalt veranlagte Prinz bisher seiner Fortschritte auf Kunst und Literatur geseht und den militärischen Dienst nur unvollständig geleistet, so rang er sich jetzt zu der Erkenntnis durch, daß der Erbe einer Krone nicht nur seinen persönlichen Neigungen sich hingeben dürfe, sondern sein Leben in den Dienst des Vorgesetzten, des Vaterlandes stellen müsse. So kam es nach einiger Zeit hauptsächlich auf Grund der Berichte des Feldpredigers Wälsch zu einer Verlobung zwischen ihm und dem König. Wenn er sich jetzt auch äußerlich dem Vater unterwarf, so verneinte er damit freilich keineswegs seine Eigenart und verzichtete nicht darauf, sein Leben nach den diesem eigenen, inneren Gesetzen zu führen. Durch die schwere Prüfungszeit aber wurden

in ihm gerade die Eigenschaften entwickelt, die ihn später zu einem großen Fürsten machen sollten. Die höchste Ehre und das höchste Glückgefühl, durch das er sich in seinem künftigen Regiment bestimmen will. Nachdem er am 19. November dem vom König geordneten Eid geleistet hatte, trat er als Ausfallkaiser in die Kriege- und Domänenkammer ein, in der er dann nach einem halben Jahre als Rat, Sitz und Stimme erhielt. So hatte er Gelegenheit, die innere Verwaltung und durch Befestigungsstellen namentlich den Betrieb der königlichen Domänen und der Landwirtschafthalt zu haut kennen zu lernen. Wenn er jetzt auch in einem besondern Maße wollte und ihm in seiner Hofstaat bewilligt wurde, so blieb er doch unter strenger Aufsicht. Jeder Bescheid sollte vor ihm verboten; nur an den König und die Königin durfte er, am 27. August 1731, nach dem 15. August ein halbes Jahr, nachdem mit dem König in Göttritz stattgefunden hatte, erhielt er mündlicher Erleichterung und Freiheit, auch die Erlaubnis, Besuche in der Umgegend zu machen. So ließte er, wo vorher er nicht, zum ersten Mal am 27. August 1731 in Tamsel bei dem Obersten v. Brecht. War ihm der Aufenthalt in Göttritz eine Zeit schwerer innerer Kämpfe und Selbstprüfung, die zu einer sittlichen Wäuerung führten und zugleich eine strenge Schule gesetzte erster Arbeit und Vorbereitung auf seinen künftigen Beruf, so boten die Tage, die er in dem freundlich am Tage bewohnten Höfen gelegenen Herrenhaus von Tamsel verlebte, Erholung und freundliche geistliche Unterhaltung. In dem künftigen Tamsel, Tamsel, umitten herrlicher oder Bäume auf einem Wiesengrund mit Blick auf das Herrenhaus steht seit 1840 ein Denkmal Friedrichs. Es wurde vom Grafen Dermann von Schwerin dem „erhabenen Fürsten nach hundert Jahren seiner Lebensleistung“ geweiht. Es besteht aus einem ca. 30 Fuß hohen Steinobelis, der sich auf einem Podest erhebt. An seinen Seiten und an der Rückfront sind Basreliefs angebracht, die an den Aufenthalt des Kronprinzen in Göttritz erinnern. Die Basreliefs zeigen die Symbole seiner militärischen, literarischen und wissenschaftlichen Neigungen (Wolken, Bücher, Güte) und ein ständelnder Jüngling, der den Wagen zur Sonne lenkt. Ein schönes, würdevolles Denkmal, ein Zeugnis zugleich der Reue und der neuen Bestimmung. In junger Weise erinnern drei Inschriften an die Bedeutung der Göttritz und Tamsel Zeit für Friedrich II. Auf der Vorderfront:

Es' die Sonne mit des Schöpfers Macht im Rande ihren Strahl über Welt und Meer.
Denn
Gibt des Frühlingmorgens Wechsels
Tränenflut, doch gegenwärtig und voran:
und:

Dier fand Friedrich II. als Kronprinz von Preußen in seinem Aufwuchsjahre der erwünschte Aufenthalt in ländlicher Einsamkeit.
Auf der Rückfront:
Es ist ein kühnlich Kind einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage.
(Hagedieber Jeremiae 3, 27.)

Er fand mehr als Aufseherung auf dieser „Insel der Einsamkeit“, wie der Hofmarschall des Prinzen, Geheimrat v. Wölben, Tamsel nannte. Der schone Eleonore von Brecht, der tugendhaften Gattin des Schlossherrn, der Enkelin und Erbin des Neubegründers von Tamsel, des Feldmarschalls Hans Adam von Schöning, des herrlichen Führers der Brandenburgischen Truppen im Trentschauer von 1736, schickte das letzte entzündete Herz des Prinzen in schwärmerischer Liebe entgegen. Sie wurde nicht erwidert, fand aber ihren Ausdruck in Briefen und Gedichten, von denen Fontane in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Oberflächliche einge in Überlegung wiedergibt. Die Heilige Leotras et vera do certain grand Prince, (Lettres de Frédéric II. comme Prince royal a Mad. de Schöning et sa fille Mad. de Wölben) wird als solches Vermächtnis seiner Zeit im Schloss zu Tamsel aufbewahrt. Die hohe und geistliche Frau verband es mit feinem und sicherem Takt den rein menschlichen Charakter d. d. Verhältnisses zu wahren, das, wie Fontane nach dem Briefwechsel urteilt, auf einem mehr als selbstständigen Fundament sich bündelt. Jedenfalls hat Friedrich trotz der Gefährdung, die er durch sie mit Freude und Dankbarkeit an diese Quelle von Tamsel gebacht, in die er wie zu einer Oase aus der Wüste seines Göttritzer Lebens sich so gern geflüchtet hat. Da ihm, dem nach seiner Jugendbegeisterung und den ersten schicksalhaften Kriegen bald so verhängt geworden König im Park von Tamsel Statuen oder Tafele errichtet wurden, ist anzunehmen, aber leicht nicht mehr festzustellen. Ein einziges Bild des Königs befindet sich im Bildraum des Schlosses; im Park ist ein Monument aus dem 18. Jahrhundert mehr oder weniger, das direkt an ihn erinnert. Das wird jedem Besucher sofort auffallen, zumal zwei für den Prinzen Heinrich auch heute noch zu sehen sind. Zwei Söhne der Frau von Wölben lebten bei diesem die Wälsch von Kammerherren. Bei dem Gegenstand, der zwischen Friedrich II. und seinem Bruder Heinrich bestand, und der sich auch auf die engeren Zeiträume der hohen Herren gebührende Berücksichtigung aus, in Potsdam und Berlin, wo sie 1744 Heinrich meist doch hielt, scheint in Tamsel vor der Berechnung dieses Prinzen diejenige Friedrichs zurückgetreten zu sein.

Das Jahr vergangen, bis den König das Schicksal wieder nach Tamsel führte.

(Schluß folgt.)

Die Jugendfreundin Friedrichs des Großen.
Eine Skizze von Paul Dahms-Landsberg.
(Nachdruck verboten.)

Der König befohl, das man ihn eine Stunde allein lasse. Er setzte sich auf eine Steinbank und blickte sinnend in die Weite. Und rund um ihn verflut die graufige Gegenwart und der Vergangenheit flieg auf und mit ihr ein Regen lebendiger Erinnerungen. Dinter ihm lag die schwere Zeit der Bekanntheit auf der Thron. Davor lag die Zeit der ersten ersten Schritt bei angestrengter Arbeit auf der Kasse und Domänenkammer nach des Königs Willen seinen Anfang nahm. Arbeit und Mühe oder ließen die Anstrengung wieder verfließen und der junge Feig wurde wieder froh, als er auch in die Gäßtrier Umgebung schweifen konnte, und in Tamiel, als Prinz von Breuben in feiner, äußerlicher erwilligter Aufzucht in der Hauptstadt. Die Zeit, die er dem Prinzen das große Erlebnis. Die Zeit, in dem schönen Schlossprinzen von Tamiel selbst sei, sei in sein Herz und die Ruhe blickt schädel keine

retten, was noch zu retten ist. Meine Arme-
 hat sich genötigt gesehen, hier in Tamsel zu
 vorzuziehen, und wenn freilich die verdrießliche
 Lage, in der ich mich befinde, es ganz unmöglich
 macht, für all die Schaden aufzunehmen, den
 die Feinde (vor mir) hier angerichtet haben,
 so will ich wenigstens nicht, daß es von mir
 heiße, ich hätte zum Ruin der Personen bei-
 getragen, denen gegenüber ich die Pflicht, hier

Verberge deiner Wünsche tiefstes Ziel,
Verhülle, daß nur eine dir geliebt,
Um die du sterben möchtest jede Stunde.
Des Bräutigams Liebestraum war ausgeräumt.
Aber es war ein Traum, den auch der König
nicht vergessen hatte, denn an Cäcilien
Tamel war seine Jugendzeit gefettet. Cäcilien
war die Schule des Lebens, und in Tamel

